GEHT VOR 1. Frankfurter Allgemeine Fanzeitung 31. Jahrgang | Februar 2021

Nr. \$9

Online-Sonderveröffentlichung







Liebe Eintrachtlerinnen,

mit 174 Millionen Euro Umsatz (ohne Transfererlöse) hat sich die Eintracht in der Saison 2019/20 laut der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Deloitte auf Platz 20 der umsatzstärksten Fußballvereine weltweit gesteigert. Wow! Eine aktuelle er-

staunliche Meldung ... zu einer anderen Zeit – Corona und verpasste Europapokalplätze verhindern eine Wiederholung für die jetzige Saison. Doch die sportliche Punktausbeute aus diesem Jahr zaubert uns immerhin häufiger ein Lächeln ins Gesicht. Einen Neuzugang gab es in der Winterpause, fünf Abgänge sind zu verzeichnen. Die Eintracht hat ihren Kader ausgedünnt, spart damit auch Gehalt. Und zumindest ich habe im Moment nicht den Eindruck, dass die Eintracht dadurch schlechter aufgestellt wäre. Hoffen wir, dass der Eindruck sich bestätigt.

Christian Hunscha war als "Rundschau" in der Fanszene bekannt. Die Nachricht von seinem Tod sorgte für große Bestürzung. Er brach beim Sport plötzlich zusammen und hinterlässt Frau und drei Kinder. Die Anteilnahme ist groß und drückt sich durch das Gedenken der Fans in der Bahnunterführung zwischen Gleisdreieck und Stadion und der Mannschaft vor der Nordwestkurve vor dem Heimspiel gegen Schalke aus.

Eintracht-Graffiti ist ein Thema dieser Ausgabe – wir stellen "Bomber" mit einem Teil seines Wirkens vor.

Gute Lektüre! Euer Jörg

Redaktion:

Kalli Adolphs (ka) Patric Flügel (pf) Jörg Heinisch (jh) Niels Langer (nl) Alexander Nasir (an)

Freie Mitarbeiter:

Dirk Chung (dc)
René Franke (rf)
Andrea Hampel (hl)
Dirk Heinik (dh)
Axel "Beverungen" Hoffmann (bev)
Andreas Klünder (ak)
Sebastian Knecht (bom)
Susanne Leister (sl)
Christine Moje (cm)
Björn Paeschke (bp)
Dietmar Wörner (dw)

Regelmäßige externe Verfasser:

Roland Gerlach (rg) Sabine Claudia Klug (sck) Siegfried Kasteleiner (sk)

(ext) = Gastartikel / Leserbeitrag

Diese Ausgabe V.i.S.d.P.: (jh)

Coverfoto:

© dpa / picture alliance / Arne Dedert (ebenso das zweite Foto auf Seite 4) Erscheinungstag: 10.02.2021

Redaktionsadresse:

Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim **E-Mail:** fgv@gmx.net. **Internet:** www.fan-geht-vor.de powered by fantastic**Web**

Fan geht vor" ist die Zeitung der Fans von Eintracht Frankfurt und das offizielle Organ der offiziellen Fanclubs von Eintracht Frankfurt gemäß Beschluss der Fanvertreterversammlung. Die Redaktion der vorliegenden Ausgabe ist dem Impressum zu entnehmen. Veröffentlichungen entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der Redaktion. Beitrage von Redakteuren, freien Mitarbeitern und ausgewählten externen Verfassern (siehe links) sind mit Namenskürzeln gekennzeichnet, Beitrage übriger Personen mit vollem Namen und Orts- bzw. Organangabe.

"Fan geht vor" kann in dieser Form nur dadurch existieren, dass alle Beiträge kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend ist die Arbeit an "Fgv" ehrenamtlich. Die Redaktion verfolgt keine Gewinnabsicht und ein eventueller Überschuss dient ausschließlich redaktioneller Zwecke. "Fgv" ist unabhängig von allen Institutionen wie auch Eintracht Frankfurt, dem Frankfurter Fanprojekt oder der Fan- und Förderabteilung.

Die Nutzungsrechte an den Beiträgen bleiben bei der Redaktion bzw. den Urhebern. Weiterverwendung nach Absprache nur mit Quellenangabe und einem Rezensionsexemplar an die Redaktion. Zum Zurücksenden von Manuskripten ist das Beilegen von Rückporto erforderlich.

Offizielle Partner:

fantasticweb new media GmbH (Internet) und das Magazin "11 Freunde" (www.11freunde.de)





WIR SIND IN GEDANKEN IMMER BEI DIR...

Christian "Rundschau" Hunscha





Spenden-Sammelstelle für die Familie von Christian Hunscha:

https://www.paypal.com/pools/c/8w4mjsxUmE



Eine bittersüße Erfolgsserie

Champions League?

(jh) Die Eintracht auf Champions League-Kurs? Realität oder Träumerei? Und bald ohne Fredi Bobic als Sportvorstand?

Nach den Abgängen von Bas Dost, David Abraham. Marijan Cavar, Dominik Kohr und Danny da Costa und dem Zugang von Luka Jovic ist die Eintracht mit einem leicht ausgedünnten Kader in die Rückrunde gestartet. Und sie startete eine erstaunliche Erfolgsserie: Die Eintracht steht seit bereits zwei Spieltagen auf einem Rang, der für die Champions League qualifiziert. Das war zum Jahreswechsel – während der kurzen Winterpause – nicht zu erwarten. Was in der ersten Saisonhälfte trotz Überlegenheit durch viele Unentschieden an Punkten verloren ging, wird in der Rückrunde durch Siege realisiert.

Aber wie bitter ist diese begeisternde Erfolgsserie mit den vielen Toren, da wir sie doch nicht gemeinsam mit der Mannschaft und der Fankurve im Stadion erleben können? Manch ein Fans schwebt ja bereits im siebten Himmel mit Kurs auf eine Champions League-Teilnahme. Obwohl die Eintracht dafür ihre Serie doch noch einige Spiele fortsetzen müsste und momentan zig Vereine in ihrem Nacken sitzen. Wir wissen ja: Träumen dürfen wir alle, und auch die Europa League wäre ja wieder etwas Tolles – über die Europa Conference League kann man sicher streiten. Uns wurde der Europa League-Wettbewerb vor einem Jahr durch Corona – wer weiß, wo die Eintracht mit uns gelandet wäre? Uns wurde diese Saison mit tollen Spielen genommen. Und im besten Fall qualifizieren wir uns für die Champions League und können dann nicht hingehen? Seit 1992 sitzt der Stachel – das Abrutschen auf Platz 3 am letzten Spieltag der Saison 1991/92 in Rostock hat uns die Teilnahme an dem erstmals unter diesem Namen ausgetragenen Wettbewerb gekostet (damals konnte sich nur der Meister qualifizieren). Dann wir die Hymne auch für die Eintracht gespielt, und wir können nicht dabei sein?

Ob Champions League oder Europa League oder "nur" Bundesliga – Mutationen des Corona-Virus drohen, die Wartezeit auf eine Rückkehr ins Stadion zu verzögern. Inwieweit sind zugelassene Impfstoffe noch in der Lage, uns vor Mutationen zu schützen? Ersten Meldungen zufolge schafft das nicht jeder der derzeit "zur Verfügung" stehenden Impfstoffe. Und dabei ist natürlich auch ausgeblendet, bis wann wir denn alle geimpft sein können. Schließlich bedeutet die an Bedingungen geknüpfte Aussage der Regierung, bis zum Sommer an alle eine Impfangebot machen zu können, ja nicht, dass dann gleiche alle geimpft werden können, sondern dass dann i.d.R. Impftermine für die folgenden Monate mitgeteilt werden. Und wie geht das überhaupt weiter? Kommen nur Geimpfte ins Stadion? Diese Diskussion wird erst noch in Gang kommen.

Für die nächste Saison wurden mit Christopher Lenz und Ali Akman bereits zwei Spieler verpflichtet – ablösefrei passend zur aktuellen Lage, bei der der Gürtel enger geschnallt werden muss. Doch ist einer der wesentlichen Hauptakteure, Fredi Bobic, dann überhaupt noch für die Eintracht tätig? Klar, der Vertrag läuft noch länger, doch was ist das wert. Doch Hertha BSC Berlin lockt – eine persönliche Beziehung zum Klub und die in Berlin lebende Familie

sprechen für die Hertha. Bobic ist bereit zum Gespräch – klar, zuhören kann jeder; der Sportvorstand hat den Weggang nicht ausgeschlossen. Aber nach den Erfahrungen um Niko "Stand jetzt" Kovac ist der Fan dünnhäutig.

Ach ja, und dass das nicht vergessen wird: Die Zukunft um Bruno Hübner steht auch noch aus.

Die Eintracht hat den Technologie-Ausbau weiter vorangetrieben. Es gibt Neuigkeiten zum zukünftigen Bezahlsystem. Im Stadion und darüber hinaus soll mobiles Zahlen vorangetrieben werden. Im Laufe des Frühjahrs soll das neue Bezahlsystem in die Eintracht-App integriert werden. Damit kann dann zukünftig mit dem Smartphone und eine virtuelle Kreditkarte von Mastercard gezahlt werden. In einer Pressemitteilung der Eintracht hieß es am 4. Februar: "Eintracht-Fans und Stadionbesucher können dann mittels einer Wallet in ihrem Smartphone überall im Stadion mobil und kontaktlos bezahlen, ob am Eingang, beim Catering oder im Fanshop. Der Clou: Die Eintracht-App funktioniert bankenunabhängig. Jeder Nutzer kann in der App eine kostenfreie, virtuelle Debit Mastercard der Deutschen Bank einpflegen, die automatisch mit dem jeweiligen Girokonto der eigenen Hausbank verknüpft wird. Der große Vorteil dabei ist, dass die Karte nicht mehr aufgeladen werden muss, wie man es von früheren Prepaid-Systemen kennt. Die Karte selbst wird sicher in der Wallet des Smartphones hinterlegt. Darüber hinaus wird die App so angelegt sein, dass Nutzer auch über den Deutsche Bank Park hinaus Dienstleistungen im Rhein-Main-Gebiet beziehen können."

Vor dem Spiel der Eintracht im DFB Pokal im Jahr 2018 wurden von den anreisenden Eintracht-Fans mit Hilfe zweier in eine Höhe von etwa 100 m fliegenden Drohnen Aufnahmen gemacht. Eingesetzt hatte sie die Polizei, die laut späterer Stellungnahme erkennen wollte, ob sich Krawalle anbahnen. Ein Gericht in Sigmaringen hat den Einsatz nun für rechtswidrig erklärt. Der Grundrechtseingriff sei an Bedingungen geknüpft: So müssen vor allem die Betroffenen wissen, dass sie aufgenommen werden. Dies geschah in Baden-Württemberg nicht – die hessische Polizei hingegen kündigt die Überflüge ihrer Drohnen frühzeitig und mehrfach an und führt zudem Lautsprecherdurchsagen durch.

Seit vielen Jahren engagiert sich die Eintracht-Familie im Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus. Dieses Engagement kommt sowohl aus dem Verein, als auch aus der aktiven Fanszene. Im Vorfeld des 17. Erinnerungstags im deutschen Fußball haben das Präsidium von Eintracht Frankfurt e.V. und der Vorstand der Eintracht Frankfurt Fußball AG beschlossen, die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) zu übernehmen. Eintracht Frankfurt möchte mit diesem Schritt das Bekenntnis untermauern, sich für jüdisches Leben einzusetzen und gegen jede Form von Antisemitismus vorzugehen. Die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) lautet: "Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen."

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion!



Träume nicht Dein Leben, sondern lebe Deinen Traum.

Bomber: Nicht nur ein Graffiti-Künstler

(jh) Er ist ein Graffiti-Profi, kann einen beeindruckenden Erfolgsweg vorweisen und wird von Eintracht-Fans beauftragt, Eintracht-Graffiti-Motive zu sprühen. In dieser Ausgabe lernen wir ihn kennen, zeigen einige seiner Motive und haben Fragen für ihn.

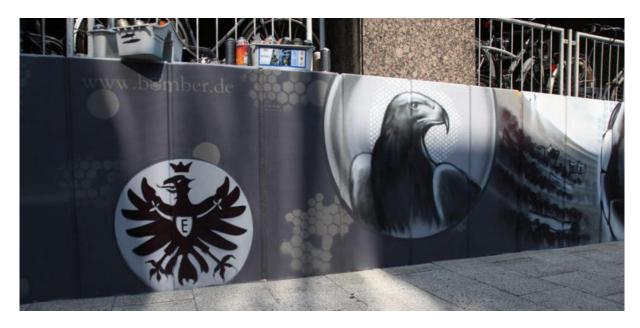
Auf seiner Homepage www.bomber.de stellt er sich einleitend wie folgt vor: "Helge W. Steinmann a.k.a. BOMBER ist das, was offiziell nicht sein darf: Ein international erfahrener Stylewriting- / Auftragskünstler / Zeichner / Graffitisprüher / Graffitikünstler / Maler / Zeichner / Illustrator/ Street Artist / Sprayer / image maker / Sachbeschädiger mit Stil und einer langen und intensiven Erfahrung, sowohl im Kommunikations-, Kunst- als auch im Designbereich und dem raren Privileg, von dem zu leben, was er gerne tut. Schon zu Beginn der 90er Jahre hat er seine Wertigkeit erkannt bzw. definiert und glücklicherweise aus seinem unangepassten Denken und seiner Liebe zur Gestaltung gleich einen ganzen Berufszweig erschaffen. Ausgestattet mit internationalem Renomée, Chuzpe für Stadt- und Raumergänzungen und einer angemessen langen Liste an Kundenreferenzen agiert BOMBER mit einer heutzutage einmalig authentischen Historie und steht nach wie vor hinter seinen legendären wilden urbanen Interventionen von einst, für die er weltweite Reputation erntete und eine ganze Generation von Stylewritern / Graffiti artists beeinflusste."

Er hat an der FH Darmstadt Kommunikationsdesign-Studium studiert, größtenteils durch Graffitiaufträgen und Auftragsgraffiti finanziert. 1994 entschied er sich, von der Kunst zu leben. Helge W. Steinmann ist zudem als freier Art- bzw. Creative Director und Illustrator tätig und gründete zwei Agenturen (Oxygen und Headlab). Er sieht sich "als Visionär, seine außergewöhnliche Arbeiten wurden in internationalen Ausstellungen gezeigt und in vielen

Printpublikationen, Magazinen und Büchern veröffentlicht. Er ist außerdem verantwortlich für zwei der weltweit populärsten Hip Hop Jams, den Spring Jam 1 und 2, 1992 und 1994 in Frankfurt und einer der ersten großen internationalen Urban Art Ausstellungen mit Graffiti-Art auf Keilrahmen-Leinwandflächen, Coming from the dark 1992 in der Frankfurter Kommunikationsfabrik. Als Urheber von Hessens größtem Graffiti 2010, dem Leunabunker in Frankfurt-Höchst mit 1.600 qm bekam er 2015 die Möglichkeit sein Können am größten Projekt für öffentliche Kunst am Internationalen Flughafen Frankfurt unter Beweis zu stellen, einer Fassadenfläche mit 385 m Länge und einem Pfeiler 7 x 8 m direkt am Busbahnhof des Terminal 1 mit Motiven aus



Frankfurt und Umgebung mit dem sich Fraport, der Betreiber des Flughafens zur Region bekannte." (Foto hier nachfolgend)



Neue Werke unterschiedlichster Genres werden fast täglich gestaltet, z.B. künstlerische Gestaltung von Unternehmensräumen, Fassadengestaltungen, die Hintergrundausstattung eines Films oder das Gestalten von Fahrzeugen geht. Er realisiert zudem seit vielen Jahren große Lichtkunstistallationen. Als Illustrator und Designer hat er früh für mediale Größen, wie z.B. Sven Väth, Snap!, Jam el Mar, Moses Pelham, Advanced Chemistry, Toni L, Torch, Boulevard Bou, Futura 2000, Roey Marquis II, The Pharcide, Crazy Cuts, Wrecked Mob, H.R. Giger, Robbie Williams oder D-Flame gearbeitet.

Und "Bomber" unterrichtet in Workshops. Seit 2003 ist er Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender des <u>Einwandfrei – Verein für Kunst im öffentlichen Raum e.V.</u>, einem Verein, dessen Ziele unter anderem die Förderung, Pflege, Erhalt und Anerkennung von Graffiti, Street Art und Urban Art, auch und gerade von wilden und ungenehmigten Arbeiten, ist.

Man kann ihn auch buchen, mit oder ohne Team, ob als Live-Artist mit Sprühdose, Marker, Bleistift, Kuli, Tape, Licht oder anderen Utensilien, für Kurse, als Berater, Grafiker, ausführender Künstler und noch in anderen Funktionen.



Gebucht haben ihn bereits sehr viele Eintracht-AnhängerInnen, ein paar der Arbeiten der Arbeiten zeigen wir nachfolgend. Ein interessanter Gesprächspartner, dachten wir uns bei Fgv. Gerne stellte er sich unseren Fragen:

Dein Credo "Träume nicht Dein Leben, sondern lebe Deinen Traum" könnte ganz trocken auch als "Hobby zum Beruf gemacht" verstanden werden, passt in der leidenschaftlichen Umschreibung aber auch wunderbar zu den Eintracht-Fans. Bist Du denn auch ein Eintracht-Fan? Und wenn ja, wie sah Deine Fanlaufbahn aus?

Tatsächlich war ich indirekt schon immer mit der Eintracht verbunden. Ein alter Freund von mir, Pomo, war damals zu Beginn meines Schaffens mit der Farbsprühdose ein wichtiger Kopf bei der Adlerfront, und ich gründete die mittlerweile schon legendär zu nennende Graffiti-Crew / Artisterew Sprühergruppe namens GBF Gummibärchenfront in Anlehnung und ironischer Querverweis an die Adlerfront. Pomo sprühte damals übrigens auch, bevor er sich dem Hooligan-Lifestyle widmete.

Auf meinem fahrenden Atelier, meinem VW Multivan Bulli T5 ist unübersehbar das alte Eintracht-Logo aus den 70ern zu sehen.





Übrigens habe ich sehr lange im Frankfurter Nordend gewohnt, und jetzt ist angedacht eine große Mural mit dem Portrait bzw. Abbild eines jüdischen Eintracht-Spielers Ecke Rohrbachstraße zu realisieren.

Im Stadion bin ich leider eher selten, schaue oft aber mit Freunden die Spiele via Sky oder TV, sofern machbar.

By the way kenne ich Adi Matthias Dworschak. Er ist der kleine Bruder eines Kumpels von mir aus Eddersheim.

Ich kenne Anja Feix, die sehr viel für die Eintracht gestaltungstechnisch agiert. Neulich bin ich auch mit Matze Thoma im Eintracht-Archiv gewesen und durfte viele Devotionalien aus erster Hand betrachten.

Kai Schmidts (Eintracht Frankfurt Fußballschule) Sohn Yannick war bei mir Praktikant. Matthias Weinfurter (Stichwort Tony Yeboah-Haus, Anm. d. Red.) war bei mir Mitarbeiter / Prakti und sollte 2006 eigentlich auch mein erster Azubi werden.

Wie bist du zu Graffitis gekommen? Die gab es für Dich ja schon vor Deinem Studium in Darmstadt.

Die üblichen Einflüße damals: Musikvideos, Kinofilme (Beat Street) und Dokus im TV (U-Bahn-Bilder und verrückte Beine, besser bekannt als Style Wars) und Bücher wie z.B. Subway Art und Spraycan Art.

Deiner Homepage kann man entnehmen, dass Du in der Vergangenheit auch mit nicht legalen Werken zu tun hattest, immerhin forderst Du mit zwinkerndem Auge die Ermittlungsbehörden auf, Fotos solcher Werke aus frühen Zeiten Dir zur Verfügung zu stellen. Gibt es den Reiz zum nicht legalen Sprayen noch?

Der ist tatsächlich nie ganz versiegt, wobei ich das Spannungsfeld legal / illegal so nicht akzeptiere. Vieles, was ich aufbrachte, war an so genannten Unorten.

Dafür eine Strafverfolgung angedeihen zu lassen ist infam, da es oftmals den Ort aufwerte-





te. Das war auch der Grund, dass ich sagte, wieso soll ich für mein Artwork zahlen? Außerdem: Viele urbane Kunst folgt ja erst der so genannten Sachbeschädigung, der architektonischen Zerstörung.

Graffiti Art / Stylewriting, Street Art, Urban Art sind alles nur Worte, die nur das Ergebnis einer sozio-kulturellen Gesellschaftsentwicklung darstellen. Im Wilden, Verbotenen sind sie viel mehr als nur eins und nicht nur Abwertung von architektonischer Zerstörung an der Natur.

Im Genehmigten wird es oftmals beliebig, werbisch und präventiv.

Graffiti Art/Street Art wertet aber nicht nur ästhetisch, sozial und ökonomisch auf, sondern es kann ein intelligenter Kommentar eines Standortes, dessen Architektur, seiner Geschichte, seiner kulturellen und sozialen Unterschiede sein. Es ist der Gegenentwurf eines Ortes am Ort selbst. Viele Unternehmen und Hausbesitzer, die mich beauftragen, steigern durch die Wandgemälde den Wert ihrer Immobilie und werden als Kulturförderer wahrgenommen. Sie zeigen Qualitätsbewusstsein, Urteilsvermögen und soziale Kompetenz und setzen damit ein Zeichen für Modernität, Erfindungsreichtum, Mut und Offenheit.

Kommunen setzen Signale für ein kreatives Umfeld, für persönliche und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten und machen so Quartiere attraktiver. Sie bieten damit Anwohnern Identifikationsmöglichkeiten mit ihrer Stadt oder ihrem Viertel und inspirieren Gäste durch Kunst, die allen gehört und sorgen beiläufig auch für ästhetische Bildung und Anregung damit.

Schlussendlich ist aber das Wilde das kraftvolle Potential, welches vermutlich echte Kunst antreibt – der unbedingte Veränderungswille von Zuständen und Räumen / Orten. Um es mit Adornos Worten zu beschreiben: Wahrscheinlich gibt es keine Wohlfühlkunst.

Übrigens: Der Einkommensbereich ist früh aus einer Not entstanden. Durch Auftragsarbeiten konnte ich mir mehr Dosen kaufen und habe damit die eine oder andere Betonbrücke wild verschönert.

Was war Dein erstes Eintracht-Motiv und welches Deine größte Herausforderung?

Mein erstes Eintracht-Motiv war ein Motiv mit und für Maurizio Gaudino 1993 in der Niddastraße im Fotostudio des Fotografen Jörg Ladwig für einen Bild-Zeitungsartikel. Einsehbar unter: http://www.bomber-graffiti.com/blog/bembel-bomber-und-der-blaue-bock



Größte Herausforderung war tatsächlich die Fassade des Leunabunkers 2010 in Höchst, an dessen Seite ich auch das Eintracht-Logo aufbrachte. Ein gewaltiges Projekt, bei dem die behördlichen Mühlen gehörig knarrten. Die Fassadenfläche am Terminal 1 Busbahnhof entstand im sehr heißen Sommer 2015 und war ebenfalls ein netter Gestaltungsbrocken.

Übrigens wundert es mich sehr, dass Graffit Art nach über 50 Jahren seine Daseins, noch immer nicht als ernstzunehmende Gestaltungsvariante akzeptiert wird.

Mir ist weltweit noch keine Hochschule bewusst, die es als Fach lehrt bzw. sich damit ausgiebig beschäftigt. Im Gegenteil – viele Sprüher werden, sind sie erstmal an einer Hochschule angekommen, umfunktioniert zu Werbegestaltern. Das erste, was man ihnen beibringt, ist die Farbsprühdose gegen den Computer bzw. andere Werkzeuge auszutauschen.

Über den Daumen für wie viele Fans hast du schon Eintracht-Motive umgesetzt?

Die größten Probleme in der Umsetzung sind? Oder gibt es diese nicht?

Meistens liegen die größeren Probleme in der Kommunikation, Planung oder in verschiedenen Ansichten ein und desselben Gedankens. Oftmals habe ich aber wenig bis keine Probleme was Fan-Artwork angeht, da wir uns meistens schnell einig über Motivideen sind. Ich kann durch meine über 30-jährige Erfahrung mit der Farbsprühdose spontan nahezu jede Bildidee realisieren. Es ist wie Realtime-Layouten an Wänden und Fassaden, jedoch ohne Photoshop oder Layoutprogramm. Man bespricht z.B. via Smartphone oder Laptop-Bildersuche, was auf welche Fläche darf, welche Farbwelt es haben kann (meistens schwarz-weiss und rot) und los geht's – dann starte ich. Das erfordert Mut des Auftraggebers, aber bisher waren wohl alle zufrieden, und außerdem spart's Geld, da Ideen-Skizzen bzw. -montagen natürlich auch Zeit kosten.

Unter den Ultras Frankfurt gibt es ja auch einige Graffiti-Künstler, die im Übrigen gerade in der Corona-Zeit mit neuen Motiven sehr aktiv sind. Schaust Du Dir deren Werke auch an und hast Meinungen dazu?

Viele was ich von den Ultras im öffentlichen Raum als Graffiti sehe, ist oft so genanntes Bombing. Oft riesig und selten qualitativ. Trotzdem gibt es ab und an auch gute Arbeiten. Genehmigte Murals in Frankfurt zum Thema sind meistens computergeneriertes Artwork via Beamer projiziert und haben wenig mit echter Street Art / Graffiti Art zu tun. Die Sprühdose ist eben langsam aber sicher auch zu einem echten Werkzeug geworden.

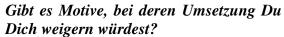
Was hat sich für dich durch Corona geändert?

Alle Messen und Events sind ausgefallen und damit ein sehr großer Incomebereich temporär außer Kraft. Klar, dass das auch Konsequenzen hat, nicht nur für mich, auch für mein Umfeld.



Bei den Mitarbeiter unserer Fanzeitung, aber sicher nun auch bei manchem Lesern, besteht Interesse, zu erfahren, wie Deine Preise für Auftragsarbeiten sind. Ein Kollege würde dies gerne für einen 2 m großen Adler in seinem Flur wissen. Ein andere Kollege hat ein ernsthaftes Interesse an einer Darstellung des berühmten Sitzkopfballtors von Bernd Hölzenbein 1979 gegen Dynamo Bukarest.

Das kann man so nicht pauschal sagen. Jede Anfrage ist individuell zu betrachten. Über die Jahre habe ich natürlich eine Kostenmatrix erstellt, was z.B. Zeit und Fläche angeht. Ein verbindliches Angebot kann ich immer abgeben, wenn ich die Parameter: Was, Wo, Wann und Wer ist Auftraggeber kenne. Überhaupt ist gute Kommunikation immer die Wurzel für gute Gestaltung.





Allgemein gesprochen? Ganz sicher. Themen, die moralisch und ästhetisch nicht meinem Weltbild entsprechen. Habe ich auch schon oft. Bei der Eintracht sehe ich da keine Motive, bei denen ich mich weigern würde.



Was siehst Du als dein bisheriges Meisterwerk an, einmal bezogen auf die Eintracht-Motive und einmal allgemein in Deinem kompletten Betätigungsfeld? Die 385 m lange Wand am Flughafen in Höhe des Busbahnhofs?

Schwer zu sagen. Viele Arbeiten aus meiner wilden Zeit haben leider nur intern unter Graffiti Artists / Street Artists Reputation erfahren: Da waren eine Menge sehr guter Arbeiten dabei.

Die Fraport Fassade am Busbahnhof am Terminal 1 beginnt ja mit einem Motiv der Eintracht und war ein schönes Projekt.

Insgesamt würde ich aber sagen, meine Lieblingswerke sind oftmals meine Werke ohne einen festen Nutzen bzw. ohne einen werblichen Inhalt bzw. einer Aussage.

Die Welt ist voller Aussagen, und alles will tauschen und verkaufen ... auch und





gerade in so genannten digitalen Bereichen, den (un)sozialen Netzwerken usw.

Da ist es schön, wenn etwas ohne diese ganzen weiteren Nutzungen auskommen kann, losgelöst von allem.

Überhaupt Gestaltungs-Oberhoheit: "Mach mal, ich vertraue Dir da bei der Realisierung …!" höre ich immer öfter.

Vielen Dank, dass Du Dir die Zeit für uns genommen hast!

Fotos: 1x Dierk Treber, sonst alle www.bomber.de











Wie ich da reinkommen sollte, war mir ein Rätsel

Ein Erlebnisbericht von Stephan Schlei, Mai 2003

(jh) Den nun folgende Beitrag aus meinem 2004 veröffentlichten Buch "Das Abenteuer Groundhopping geht weiter" (Band 2 von 3 aus dieser Reihe) gebe ich gerne für diese Fgv-Sondernummer frei, nachdem bereits in der letzten Ausgabe das große Interview mit dem Verfasser Stephan Schlei enthalten war.

(ext) Im neuen, seit zwei Jahren bestehendem Olympiastadion in Sevilla, in dem noch kein Klub spielt – weder Betis noch der FC Sevilla – fand das UEFA-Cup-Finale statt. Ich fahre nicht mehr irgendwo hin, um "Kracher-Spiele" zu erleben, da dort immer große Hysterie um das Reinkommen, um die Tickets herrscht. Ich suche mir lieber Spiele "des geringsten Widerstands" aus, also weniger bedeutende Spiele, nur um das Stadion gesehen zu haben. Aber manchmal lässt sich der Besuch solcher Spiele nicht vermeiden. Das Problem mit Sevilla war, dass ich es als Endspiel-Stadion brauchte, aber ein normales Spiel eines Klubs noch gar nicht absehbar war. Wann Spanien dort einmal ein Länderspiel austragen würde, war ja auch ungewiss. So musste ich zu diesem "Kracher-Spiel" Porto gegen Celtic. Mir war klar, dass bei diesem hypermodernen Stadion höchste Sicherheitsvorkehrungen bestehen würden. Wie ich da reinkommen sollte, war mir ein Rätsel. Ich konnte wirklich nur hinfahren und beten.

Zudem brauchte ich noch das Stadion des FC Sevilla – dort wurde einmal ein Finale im Europapokal der Landesmeister ausgetragen, von dem ich lange glaubte, dass es im Betis-Stadion stattfand. Würde der FC Sevilla ins neue Olympiastadion umziehen, also der Betrieb im alten Stadion eingestellt werden, hätte ich dieses nicht mehr bekommen können. So musste ich hin und konnte damit gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

In Sevilla war es schon Tage vor dem Finalspiel 40°C heiß. Der Besuch im FC Sevilla-Stadion gestaltete sich unproblematisch. Aber mir wurde dann Tag für Tag banger, weil ich immer mitbekam, wie Celtic-Fans, die schon vier Tage vor dem vollkommen ausverkauften Finale mit ihren grün-weißen Jerseys dort rumliefen, verzweifelt nach Karten Ausschau hielten. Ich konnte mich daher gar nicht an der Atmosphäre erfreuen, da ich dachte, das Spiel rückt näher und alles sei für mich zweck- und hoffnungslos. Aber ich musste es zumindest

versuchen.

Ich habe mich dann in Schale geworfen, mein bestes Hemd angezogen, einen Schlips umgebunden und bei irgendeiner Bar im sechsten Versuch meinen Rucksack für die Dauer des Spiels abgegeben, um ohne diesen möglichst seriös zu wirken. Dann bin ich zweieinhalb Stunden vor dem Spiel zum Olympiastadion gelaufen, um dort die Lage zu sondieren. Ich habe gleich meinen ersten Versuch gestartet und mich an zwei als Fernsehleute erkennbare Personen rangehängt, mit denen ich in einen Tunnel gegangen bin. Dort standen zwei Sicherheitsmenschen, die alles kontrolliert haben. Ich hatte zwar einen Presseausweis, aber keine Akkreditierung für so ein wichtiges Spiel. Mir war schon klar, dass man mich normalerweise abweisen würde - keine Chance! Ich konnte mich auch nicht einfach an der Seite vorbeizwängen, aber ich habe in dem Moment, in dem die anderen Beiden ihr Presse-/ViP-Bändchen an ihr Handgelenk bekamen, auch einfach meinen Arm vorgestreckt, um so ein Bändchen zu erhalten. Natürlich war mir klar, dass die ganz verdutzt nach meinem Ausweis fragen würden – was sie dann auch taten –, bevor sie mir dieses Bändchen geben würden. Dann sagte ich, dass ich gerade von der Pressetribüne käme. Man hätte mich von dort hierher zurückgeschickt, weil man mich darauf aufmerksam gemacht hätte, dass ich so ein Bändchen bräuchte. Ansonsten seien alle meine Sachen im Pressebereich. Die sagten dann "Nein, Sie brauchen einen Ausweis!" Das ging dann hin und her. Dann meinte ich, es sei so heiß, ich wäre heute ein bisschen verwirrt, und habe dem Einen dabei auch ein Lachen abgerungen. Dann war es denen auch zu bunt, weil es immer nur hin und her ging und wir uns im Kreise drehten. Sie meinten dann, ich solle zurückgehen, meine ganzen Unterlagen holen – und dann bekäme ich mein Bändchen. Und genau das wollte ich! In diese Katakomben.

Sofort als ich dort war, habe ich mich in eine Toilettenbox verkrochen – ich hätte mich ohne erkennbare Zugangsberechtigung ja nicht lange dort bewegen können. Ich musste ja auch davon ausgehen, dass man nach mir fahnden würde, weil ich nicht zurückkam. Auf die Zuschauerränge konnte ich auch noch nicht, da die Zuschauer noch gar nicht eingelassen wurden. Ich habe mich konsequent für 90 Minuten eingeschlossen und auf dem Klodeckel gesessen – natürlich mit einer Zeitungsunterlage. Ich musste aber immer die Tür zuhalten, da diese



nicht zu verschließen war. Immer wenn ich Schritte von TV-Leuten hörte, hielt ich die Tür zu – die sollten die Nebenbox benutzen.

Ich habe auch darauf geachtet, mein Outfit für den Fall zu verändern, dass man eine Beschreibung von mir durchgegeben hatte: Ich habe meine Jacke ausgezogen, von Innen nach Außen gedreht, über die Schulter gelegt und meine Brille abgesetzt. Aber natürlich musste ich da auch wieder raus, weg von dem Kabelträgerbereich hin zur schreibenden Zunft. Dafür musste ich den Tunnel des Katakombenrings kurz queren. Das musste ich riskieren. Gelandet bin ich nicht bei den Schreibern, dafür aber bei den Fotografen – und dort bin ich auch gleich wieder auf die Toilette gegangen statt das Risiko einzugehen, deren Snacks mitzuessen. Noch einmal hieß es, eine dreiviertel Stunde auszuharren.

Als ich dann die Gesänge von den Rängen hörte, wollte ich raus und mich weiter vorwagen. Ich sah auch gleich einen erkennbaren Reporter, der auf dem Weg zu seinem Platz war. Ich habe dann aber die Treppe statt den Aufzug genommen, bevor dieser noch stecken bleiben würde oder eine weitere Sicherheitskontrolle unumgänglich gewesen wäre. So blieben mir viel mehr Fluchtmöglichkeiten. Nach zwei Stockwerken war ich dann im Snackbereich, wo jedermann seinen Snack holte. Da wusste ich, ich hab's geschafft!

Fotos: commons.wikimedia.org

Kleinanzeigen

sind bei Fgv kostenlos. Biet- und Suchanzeigen druckt Fgv für Euch ab – solange es keinen kommerziellen Hintergrund hat. Für Werbeanzeigen gilt die aktuelle Preisliste, die angefordert werden kann.



Jeden letzten Donnerstag im Monat um 19 Uhr (1. Wdh. 21 Uhr). 2. Wdh. am Folgetag (Freitag) um 19:00 Uhr



Jeden Dienstag 19 - 20 Uhr auf 91,8 MHz oder 99,85 MHz im Kabel oder über Livestream im Internet. Wiederholung Mittwoch, 10 Uhr. Siehe www.radiofanomania.de



Eintracht Frankfurt Podcast Von Fans für Fans.

Aufnahme jede Woche (meist) dienstags inklusive Livestream und spätestens am Donnerstag als Download.

Alle Infos, Termine und bisherigen Folgen unter www.eintracht-podcast.de

Noch erhältliche Fgv-Ausgaben und weitere lieferbare Artikel

Informationen auch auf www.fan-geht-vor.de

Artikel	Beschreibung	Anz	Preis	Teilsumme
Sonder-	Europareise 2018-2020 – Zwei besondere Jahre aus der Sicht der		1 50	
ausgabe	Fankurve, 32 Seiten, DIN A5		1,50	
Sonder-	Die geilsten Eintracht-Tore in Wort, Bild und Video, 32 Seiten, DIN		1,50	
ausgabe	A5		1,50	
Buch	90 Minuten Eintracht Frankfurt		19,90	
Buch	Abenteuer Groundhopping kennt keine Grenzen,	4,90		
	Band 3 der Reihe Früher 14,90			
Poster	Doppelseitig, mit Choreos gegen Chelsea, Inter Mailand, Limassol, 21x59 cm		1,50	
Poster	Motiv F: Fankurve Pokalfinale 2018, DIN A2		3,00	
Poster	Motiv G: Europa, wir kommen!, DIN A2		2,00	
Poster	Motiv A: Frankfurter Popkultur, DIN A2		2,00	
Poster	Motiv B: Frankfurter Fußballkünstler, DIN A2		2,00	
Poster	Motiv C: 20 Jahre Fan geht vor-Cover, DIN A2		2,00	
Poster	Motiv D: Foto-Impressionen aus 20 Jahren Fan geht vor, DIN A2		2,00	
2CD-Hörbuch	Abenteuer Groundhopping – Wenn Fußballfans Stadien sammeln			
	126 min, inkl. 12-seitigem Booklet. Ausgewählte Reiseberichte aus		5,90	
	der 3-teiligen Buchreihe Früher 14,90			
2DVD	Futbol fanatico (Doppel-DVD, 174 min; inkl. komplett farbigem, 20-seitig. Booklet) Früher 21,90		8,90	
	Scharfe Kurven, heiße Rhythmen (80 min Eintracht-/Frankfurt-		Spen-	
CD	/Fußball-/Kult-Musik, Vol. 2; inkl. 12-seitigem Booklet. Von		de	
	"Bembelbar" und "Fan geht vor")		6,00	
Spiel	Frankfurter Doppelpass – Version A der EintrBilderpaarsuche mit Schachtel		7,00	
Spiel	Frankfurter Doppelpass – Version B der EintrBilderpaarsuche ohne		6,50	
F	Schachtel		-	
Fgv	Sparpaket (8 alte Ausgaben gem. Auswahl*) Nr.:		3,00	
Fgv	Schnupperpaket (10 alte Ausgaben, nach Wahl der Fgv-Redaktion)		3,00	
Fgv	Alte Ausgaben*: Nr.:			
Fgv-Abo	Abonnement gemäß Konditionen im Impressum			

Versandkosten (Berechnung siehe unten)	
--	--

Totalsumme					
Datum, Unterschrift, Lieferadresse:					



* noch erhältliche reguläre Fgv-Ausgaben: 157 (09/07), 163 (04/08), 169 (11/08), 180 (12/08), 181 (02/10), 210 (12/12), 219 (11/13), 224 (05/14), 228 (10/14), 229 (11/14), 230 (12/14), 232 (03/15), 239 (11/15), 241 (02/16), 242 (03/16), 245 (06/16), 250 (12/16), 252 (03/17), 259 (11/16), 260 (12/17), 262 (02/18), 264 (04/18; nur noch mit weißem Cover), 282 (03/20), 283 (04/20) – Preis pro Stück 0,50 EUR– alle nicht aufgelisteten Ausgaben sind nicht mehr bei der Redaktion erhältlich!

Porto/Versand: Für einen Artikel fallen pauschal 2,20 EUR an; bei mehreren Artikeln sind es pauschal 3,00 EUR. Ausnahmen:

- 1. Für bis zu 7 einfache Fgy-Ausgaben 1,75 EUR zusammen mit anderen Artikeln fällt für eine Ausgabe kein zusätzliches Porto an.
- 2. Poster (egal wie viele bestellt werden) zählen bei der Versandkostenermittlung immer nur als ein einziger Artikel.
- 3. Für den Einzelversand eines Buchs fallen separat 1,75 EUR (1 Stück) für den Versand an. Im Zweifel einfach bei der Redaktion per E-Mail nachfragen.

Bestellung an: Fan geht vor, Nassauer Str. 31, 65439 Flörsheim / E-Mail an fgv@gmx.net

Oder via Kontaktformular auf www.fan-geht-vor.de

Bezahlung nur durch Vorkasse mittels Überweisung auf unser Konto bei der Taunussparkasse mit IBAN DE 5851 2500 0000 099 347 07 - BIC HELADEF1TSK bzw. zugeschickten Verrechnungsscheck, Geldscheine (keine Münzen) und/oder Briefmarken. Der Versand erfolgt nach dem Geldeingang.